der sich ein vollkommenes Bild der alt- und neu-indischen Cultur schaffen will. Für den Ethnographen und Anthropologen bilden die ausgestellten Photographien von Darden und anderen Bewohnern bis jetzt unbekannter Gebiete, wie Gabriál und Hôdur, die in der sogenannten »neutralen« Zone zwischen den englischen und den russischen Einflussgebieten in Asien liegen, einen Rahmen, der zum vergleichenden Studium der Stämme Nord-Indiens und Ausser-Indiens nicht ohne Nutzen sein dürfte.

Auch tragen die Schriften über die Sprachen der verbrecherischen und wandernden Stämme im Panjab, Afghanistan etc. jedenfalls ein Scherflein zur Lösung der Frage bei, von welchem speciellen indischen Stamm der Ursprung der Zigeuner herzuleiten ist.

Was aber auch immer das Resultat des Studiums dieser Sammlung sein mag, so dürfte es für den Oesterreicher befriedigend sein, dass die ersten graeco-buddhistichen Bildwerke zuerst nach Wien kamen, dass dann die Wiener Ausstelluug im Jahre 1873 zuerst diese Bildwerke, nebst vielen anderen indischen Schätzen, der Gelehrtenwelt bekannt machte, und dass jetzt, zehn Jahre später, ein Gesammtbild über dieselben, wenn auch vielleicht nur auf der Durchreise zu den anderen Sammlungen in London, ebenfalls zuerst in Wien vorgeführt wird.

In der österreichischen Hauptstadt sind mehrere Gelehrte, besonders Professor F. Müller, diesen Sammlungen mit dem grössten Interesse entgegengekommen, und ist vor Allem der thatkräftige Beistand Professor G. Bühler's, welcher die Inschriften unter Nummern 30, 31 und 75 entzifferte und übersetzte, dankbarster Anerkennung werth.

G. W. L.